



Münster, 20.10. 2011

Antrag

**Kunst trifft Sport –
Wettbewerb zur Gestaltung
der Westkurve im Preußenstadion**

Der Rat möge beschließen:

Um die unansehnliche Westkurve des Preußenstadions aufzuwerten, lädt die Stadt Münster gemeinsam mit dem SC Preußen die Kunsthochschule sowie interessierte Künstler und Designer der Stadt zu einem Gestaltungs-Wettbewerb ein. Ziel soll es sein, die marode gesperrte Fläche unter dem Motto „Treffpunkt Kunst und Sport“ optisch aufzuwerten. Dabei soll sowohl für die Stadionbesucher als auch für die Zuschauer bei Fernsehübertragungen eine wenig aufwändige, dafür aber spannende und kreative Lösung für diesen Bereich gefunden und umgesetzt werden.

Begründung:

Es gibt derzeit keinen zwingenden Grund, die bröckelnde Westkurve im Preußen-Stadion für den Zuschauer-Betrieb zu sanieren: Ihre Stehplätze werden nämlich nicht gebraucht, um die aus Lärmschutz-Gründen zulässigen 15.000 Besucherinnen und Besucher unterzubringen. Und auch die in wenigen Ausnahmefällen erlaubte Höchstzahl von 18.500 Fans findet – wie in der Aufstiegssaison gerade erlebt – problemlos Platz.

Dennoch ist dieses Stück Stadion ein steter Dorn im Auge von Fans, Verein und Stadt: Die leeren Ränge wirken bei jedem Spiel wie ein Stimmungstöter. Und gibt es künftig in einem spannenden Drittliga-Derby im ansonsten ausverkauften Haus einen landesweiten Fernsehkamera-Schwenk über Unkraut und Unansehnliches, sind Irritation, Mitleid oder gar Spott vermutlich unausweichlich.

Das Geld für die unnötige Sanierung hat Münster derzeit nicht – und wird es, anders als andere Städte, die zum Teil sogar in der Haushaltssicherung sind, auch nicht über Kredite besorgen. Wie könnte also eine Lösung aussehen? Angesichts der Überzeugung, dass Münsters andere Sportvereine nicht durch den erfreulichen Aufstieg der Preußen finanziell benachteiligt werden sollen, weil ihre Stücke vom ohnehin mageren Budget-Kuchen kleiner würden, muss die Stadt eben andere Ideen suchen. Ihr Kapital könnten dabei die vielen klugen und kreativen Köpfe sein, die in Kunsthochschulen, in Werkstätten und Ateliers arbeiten.

Genau jene sollten in einem Wettbewerb angesprochen werden: Welche Antwort hat die (Gebrauchs-) Kunst auf diese Herausforderung? Wie lässt sich Gemeinsames zwischen Kunst und Sport visualisieren und an exakt diesem Ort umsetzen? Wie macht künstlerisches Denken aus der Not eine Tugend und schafft Unverwechselbares, das nichts verstecken, sondern neu sehen lassen will?

Die bisher mit dem SCP gemeinsam gegangenen Wege zu tragfähigen Kompromissen waren auch nicht immer „Lösungen von der Stange“ – aber sie waren letztlich von Erfolg gekrönt. Dies sollte auch für die „Problematik Westkurve“ gelten. Münster geht häufig andere Wege als andere Städte: Deshalb wird man mit einem entsprechenden Wettbewerb – über dessen Modalitäten wie Teilnehmer, Preise, Ankauf etc. man gemeinsam mit dem SCP entscheiden sollte – auch wieder ein „Münster-Spezifikum“ finden.

gez.

Carola Möllemann-Appelhoff
Hans Varnhagen
Jürgen Reuter
Dr. Karin Obst

Gisela Geschkewitz
Jens Lenski
Robert Fraude